



Nr. 275.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

91. Jahrgang.

Ercheinungswelle: 5mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einspaltige Zeile 10 Pfg., außerhalb desselben 12 Pfg. Retikolen 25 Pfg. Schluss für Anzeigenannahme 9 Uhr vormittags. Fernspr. 9.

Donnerstag, den 23. November 1916.

Bezugspreis: In der Stadt mit Frachttaxe Nr. 1,50 monatlich. Postbezugspreis für den Orts- und Nachbartsbezirk Nr. 1,40, im Fernbezirk Nr. 1,50. Beleggeld in Württemberg 90 Pfg.

Der Thronwechsel in Oesterreich-Ungarn und die deutsch-österreich-ungarischen Beziehungen.

Der Tod des österreich-ungarischen Kaisers hat in dem verbündeten Deutschland einen ebenso ernsten Widerhall gefunden wie in den Ländern der österreich-ungarischen Monarchie selbst. Das Bündnis, das beide Staaten seit 1879 fest verband, hatte gerade durch die Person des Monarchen einen so innigen freundschaftlichen Ausdruck gefunden, daß man unwillkürlich die Persönlichkeit des österreich-ungarischen Kaisers in unmittelbarem festen Zusammenhang mit der Beurteilung der Sicherheit dieses Bündnisses brachte. Wir haben heute nicht nötig, die Notwendigkeit des Zusammenhaltens der beiden Kaiserstaaten noch besonders zu betonen, der Krieg hat sie denen, die es noch nicht wußten, in überzeugender Weise vor Augen geführt, daß das Bündnis aber diese unwandelbare Festigkeit erhalten hat, das ist mit dem persönlichen Verdienst des verstorbenen Kaisers. Darauf haben auch die offiziellen Vertreter der deutschen Regierung und des deutschen Volkes, der deutsche Reichskanzler und dessen Organ, die „Nordd. Allg. Zeitung“, sowie im Namen des Reichstags, der Präsident Dr. Kämpf, in ihren Beileidskundgebungen an die österreich-ungarische Regierung besonders hingewiesen, und auch von Seiten der verbündeten Doppelmonarchie ist diese politische Grundrichtung des verstorbenen Kaisers hervorgehoben worden. Sagte doch der österreich-ungarische Minister des Auswärtigen, Baron Burian, in seinem Daneschreiben auf die Beileidskundgebung des Reichskanzlers: Ein unschätzbare Erbe habe der Kaiser seinen Völkern hinterlassen, nämlich die unverbrüchliche Freundschaft des deutschen Volkes. Daß sich Kaiser Franz Joseph von dem überlieferten Anspruch Oesterreich-Ungarns auf die Vorherrschaft in Süddeutschland nach dem Krieg von 1866 frei machen konnte, war ein Zeichen seines praktischen Charakters und seiner politischen Einsicht, und diese beiden Eigenschaften kennzeichnen sich dann besonders scharf durch die Schließung des deutsch-österreich-ungarischen Bündnisses im Jahre 1879. Man wußte in der Donaumonarchie wohl, daß ohne den deutschen Beistand ein Land mit so viel Nationalitäten, auf deren Abtrennung mächtige Nachbarn mit allen Mitteln und Kräften hinarbeiteten, nicht lange von Bestand sein konnte. Und Kaiser Franz Joseph hat diese politische Erkenntnis trotz aller Einflüsterungen unredlicher fremder Mächte mit eiserner Konsequenz durchgeführt. Wir wissen ja heute zur Genüge, daß die Mächte, die den Krieg gegen uns inszeniert haben, es namentlich auf die Zerstückelung Oesterreich-Ungarns abgesehen hatten, mit welchem Plan sie ja auch unsere vorherigen Verbündeten, Italien und Rumänien, gewonnen hatten. Die Serben sollten Bosnien und die Herzegowina erhalten, die Russen wollten sich Galizien und die Bukowina holen, Italien sollte Südtirol und die österreich-ungarischen Grenzlande an der Adria erhalten, Rumänien Siebenbürgen, so daß die österreich-ungarische Monarchie eigentlich nur noch ein Rumpf gewesen wäre. Ob sich die so abgetrennten Völkerschaften bei ihren „Brüdern“, von denen sie „erlöst“ werden sollten, auch wohl fühlen würden, darum kümmerten sich die „Besitzer der kleinen Nationalitäten“ nicht, tatsächlich hat sich aber gezeigt, daß sämtliche Völkerschaften Oesterreich-Ungarns dem Vaterlande treu ergeben sind, und sich auch tapfer für seinen Bestand geschlagen haben.

Es wird nach dem Krieg natürlich auch Änderungen in der inneren Politik Oesterreich-Ungarns geben müssen. Daß man einen freieren, beweglicheren Kurs einzuführen beabsichtigt, der innerhalb der gesamtstaatlichen Machtvollkommenheit den größeren Nationalitäten die Möglichkeit freier nationaler Entwicklung gewährleistet, das zeigt sich schon an der Gewährung der Autonomie für Galizien. Daß auch die Deutschen in Oesterreich-Ungarn, die in den letzten Jahren vor dem Krieg besonders in solchen Gebieten, wo sie die Minderheit ausmachten, glaubten, Grund zur Klage wegen ungenügender Berücksichtigung zu haben, die ihnen zustehende Stellung erhalten werden, das verspricht ihnen die vor einigen Wochen an die Deutschen Oesterreichs erlassene Kundgebung des damaligen Thronfolgers und jetzigen Kaisers

Einberufung des Reichstags.

(W.B.) Berlin, 22. Nov. Der Reichstag wird durch kaiserliche Verordnung vom 22. November berufen, am 25. November zusammentreten.

Die Ausweisung der Vierbundsgeandten aus Griechenland.

(W.B.) Athen, 22. Nov. Reuter meldet: Das Verlangen der Diplomaten der feindlichen Staaten, die Abreise aufzuschieben, ist verweigert worden. Alle werden Mittwoch früh abreisen müssen.

(W.B.) Berlin, 23. Nov. Wie dem „Berliner Tageblatt“ aus Bern mitgeteilt wird, haben sich am 22. d. Mts., morgens 9 Uhr, die betreffenden Diplomaten und Konsuln des Vierbundes in Athen an Bord eines griechischen Dampfers begeben und nach Kavalla eingeschifft. Die Athener Regierung wurde vollständig übergegangen.

Das Handels-U-Boot „Deutschland“ abgefahren.

London, 22. Nov. (Reuter.) Die „Deutschland“ ist abgefahren.

(W.B.) New York, 22. Nov. Die „Deutschland“ passierte Rhode Island um 4,18 Uhr nachmittags in den territorialen Gewässern mit östlichem Kurse. Man erwartet nicht, daß sie tauchen wird, ehe sie Point Judith passiert hat.

Karl Franz Joseph, in der er ihren staatsertreuenden Charakter, ihren Pflichteifer und ihre Treue rühmend hervorgehoben hatte. Die Proklamation des neuen Kaisers, die vom Ministerpräsidenten gegenzeichnet ist, verheißt einmal den Verbündeten Oesterreich-Ungarns weiteres Festhalten an den Bündnissen, und Durchhalten im Kampfe, unsern Feinden wird aber deutlich darin gezeigt, daß ihre Hoffnungen auf den Zerfall der österreich-ungarischen Monarchie jetzt und in Zukunft vergeblich sein werden. Die Proklamation bringt den unbeugbaren Entschluß der Völker Oesterreich-Ungarns zum Ausdruck, den Kampf durchzukämpfen, bis der Friede errungen ist, der den Bestand der Monarchie sichert und die festen Grundlagen ihrer unge störten Entwicklung verbürgt. Auch die Grundlagen für eine gedeihliche innere Entwicklung des Staates in der Zukunft werden in der Proklamation festgelegt, so daß allen Völkerschaften, und allen Kreisen des Landes die Gewähr geboten wird, sich an der Wohlfahrt des Landes mit gleichen Rechten und Freiheiten tatkräftig zu beteiligen. Und auch eine solche Aussicht bietet die Sicherheit für eine glückliche Entwicklung des österreich-ungarischen Staates. O. S.

Zum Tode von Kaiser Franz Joseph.

(W.B.) Wien, 22. Nov. Der Kaiser entschlief in seinem kleinen Arbeitszimmer, im Lehnstuhle sitzend. Unmittelbar nach dem Eintritt der Katastrophe zelebrierte Pfarrer Seidl in der Schloßkapelle die Totenmesse. Wie in sanftem Schlummer lag der Monarch, die Hände im Gebet gefaltet, da, nachdem die Mitglieder des Kaiserhauses das Sterbezimmer verlassen hatten, traten zwei Flügeladjutanten vom Dienst die Ehrenwache bei dem toten Monarchen an. Im Nebenraum beteten zwei Geistliche. Die Mitteilung vom Tode des Kaisers Franz Joseph wurde unverzüglich Kaiser Wilhelm ins Große Hauptquartier gemeldet. Das Zeremoniell und der Zeitpunkt der Leichenfeier stehen noch nicht fest, doch dürfte die Leiche heute Nacht zur Aufbahrung in die Hofburg übergeführt werden. Die Beisetzung in der Kapuzinergruft findet wahrscheinlich am Freitag oder Samstag statt. In der Gruft wird der Sarg des Kaisers neben dem der Kaiserin Elisabeth aufgestellt finden.

Der Nachfolger des verstorbenen Kaisers

ist Erzherzog Karl Franz Joseph von Oesterreich-Este, ein Sohn des Erzherzogs Otto Franz Joseph, eines 1906 verstorbenen Neffen des Kaisers Franz Joseph, und der Prinzessin Maria Josepha von Sachsen. Der nunmehr

rige Kaiser Karl Franz Joseph ist am 17. August 1887 zu Perfenbeug geboren; er hat sich am 21. Oktober 1911 mit der Prinzessin Jita von Bourbon-Parma vermählt. Als Generaloberst ist er derzeit Befehlshaber einer Heeresgruppe auf dem östlichen Kriegsschauplatz.

Interessant sind die näheren verwandtschaftlichen Beziehungen des Hauses Württemberg zum österreichischen Kaiserhaus. Die verstorbene Gemahlin des Herzogs Albrecht von Württemberg, des württ. Thronfolgers, war eine Tante des nunmehrigen österreichischen Kaisers. Ebenfalls der habsburgisch-lothringischen Linie entstammt Herzogin Philipp von Württemberg, die Mutter der Herzöge Albert, Robert und Ulrich. Sie ist eine Tochter des Erzherzogs Albrecht von Oesterreich und als solche ein Geschwisterkind zu Erzherzog Friedrich, dem gegenwärtigen Oberkommandierenden in Oesterreich-Ungarn und zu Erzherzog Eugen. Von der Nebenlinie Toskana des habsburgischen Hauses stammt Herzogin Robert von Württemberg. Die Großmutter des jetzt verstorbenen österreichischen Kaisers und der Herzogin Philipp, sowie der Urgroßvater der Herzogin Robert waren hienach alle drei Brüder und zwar Söhne des 1792 verstorbenen Kaisers Leopold II.

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Die amtliche deutsche Meldung.

W.B. Großes Hauptquartier, 22. November. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz: Nebliches Wetter hinderte größtenteils die Gefechtsstätigkeit. Südlich des La Bassekanals drangen Patrouillen des anhaltischen Infanterieregiments Nr. 93 und des magdeburgischen Pionierbataillons Nr. 4 in die englischen Gräben ein und brachten nach Zerstörung der Verteidigungsanlagen über 20 Gefangene und ein Maschinengewehr zurück. Auch im Sommergebiet blieb das Artilleriefeuer tagsüber gering und steigerte sich abends nur auf beiden Ancreufer und im St. Pierre-Baast-Wald. Ein englischer Angriff nordwestlich von Serre brach in unserm Abwehrfeuer zusammen.

Ostlicher Kriegsschauplatz: Südlich von Riga hielten Stoßtruppen deutschen Landsturms aus den russischen Stellungen ohne einen Verlust 33 Gefangene und 2 Maschinengewehre. Im übrigen vom Meer bis zum Karpythentnie bei Kronstadt (Brasso) keine großen Gefechts-handlungen. Nördlich von Cmpolung wiederholten sich die vergeblichen rumänischen Angriffe gegen die deutsche und österreich-ungarische Front. An der Notea Turmpfistruze und in den Seitentälern des Alt wurde kämpfend Boden gewonnen. Den Widerstand des geschlagenen Gners durch Bajonetangriffe und Attaken schnell brechend, drangen vormittags von Norden her west- und ostpreussische Infanterie, von Westen 2 Eskadronen Ihrer Majestät Kürassier-Regiment Königin als erste deutsche Truppen in Crajova ein.

Balkankriegsschauplatz: Front des Generalfeldmarschalls von Mackensen: In der Dobrudscha, nahe der Küste, Vorstoßgefechte. An der Donau stellenweise Artilleriefeuer. Zwischen Ochrida und Prespa sowie in der Ebene von Monastir kamen Vortruppen der Entente in den Bereich der deutsch-bulgarischen Stellungen. Westlich von Paralowo gewannen unsere Gardejäger eine Höhe zurück und hielten sie gegen mehrere starke Angriffe.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der zweite deutsche Heeresbericht.

(W.B.) Berlin, 22. Nov. Abends. Amtlich wird mitgeteilt: Im Sommergebiet nichts von Belang. Bei Drzowa Fortschritte. Nordöstlich Monastir scheiterten Entente-Angriffe an deutsch-bulgarischer Front.

Calw.
13
en.
stunde
Mittwoch
1/2 Uhr im
B.
er
Schwaben
t
rttschaft
Mitagastafel
Gewählte
ter Keller.
affe. —
reise.
en
gaul
sagt die Ge-
tes.
empel
die
chdruckerei

Feindliche Stimmen zur Lage an der rumänischen Front.

Lugano, 22. Nov. Der „Corriere“ meldet aus Petersburg: Der Feind steht fast 100 Kilometer tief in der rumänischen Walachei. Rußland muß die Verantwortung für ein Nichteintreffen seiner Verstärkungen in Rumänien ablehnen, wenn die Vorbedingung, die Haltung der Grenzpassé durch Rumänien, nicht erfüllt wird.

Basel, 22. Nov. Der Londoner „Daily Chronicle“ meldet aus Petersburg, die Verstärkungen Rußlands für Rumänien überstiegen 600 000 Mann. Eine Wendung auf dem rumänischen Kriegsschauplatz sei jedoch so lange ausgeschlossen, als Rumänien nicht genügend Munition von den Alliierten erhalte. — Die „Daily Mail“ meldet aus Bukarest, daß Slobodia und Turmu Maguret an der Donau Tag und Nacht unter mächtigem feindlichen Artilleriefeuer stehen. — Den schweizerischen Blättern wird aus Bukarest gemeldet: Giurgiu an der Donau wurde vom russischen Ufer aus so furchtbar beschossen, daß die vorübergehende Räumung der Stadt angeordnet werden mußte. An der ganzen Donau steigert sich das Feuer des Feindes zu großer Stärke.

Stockholm, 22. Nov. Die offiziöse „Independance Roumaine“, die seit der Durchbrechung der rumänischen Karpaten geschwiegen hatte, bringt jetzt pessimistische Warnungen. Die Hartnäckigkeit, mit der der Feind sich den Durchbruch auf dieser Front erkämpft hat, lehrt, daß er hier wirklich auf schnellen Erfolg rechnen kann. Das gleichzeitige heftige Artilleriefeuer längs des ganzen Donauufers, das selbst in der Hauptstadt ununterbrochen hörbar ist, beweist vollends, daß die Deutschen ihre Absicht, die Walachei abzutrennen, keineswegs haben fallen lassen. Gelingt den Deutschen die Besetzung von Campolung und Sinaia, werden sie durch alle walachischen Täler den Ausgang in die Ebene gefunden haben. — Das Regierungsblatt „Bitorul“ schreibt kurz und scharf: Der Gegner hat unerwartet nach dem Eintreffen bedeutender Verstärkungen die Offensive eröffnet und unsere Truppen an verschiedenen strategischen Punkten zurückgedrängt. Hartnäckige Kämpfe tobten von Campolung bis Orsova. Von dem Ausgang hängt vielleicht das Schicksal unseres Landes ab. In der Dobrußja herrscht Ruhe. Der Feind hat sehr starke Positionen bezogen. Die Russen und Rumänen stehen mehrere Kilometer entfernt. Die Heere haben gegenwärtig kaum Fühlung miteinander.

Bern, 22. Nov. Der „Temps“ schreibt zur Lage in Rumänien u. a.: Unbestreitbar erringen die Deutschen in Rumänien Erfolge. Es ist sogar das einzige Land, wo sie sich gegenwärtig siegreich nennen können. Rumänien ist jedoch nicht endgültig besetzt. Es hat den Feind nicht einseitig und die Russen sind ihm mit einer gewissen Langsamkeit zu Hilfe gekommen. Falkenhayn hat seinen Angriff in die Walachei hineingetragen. Wir hoffen, die rumänischen Truppen werden rechtzeitig aus dem Moldaugebiet eintreffen, um die Situation zu retten. Sollte aber Rumänien tatsächlich besetzt sein, wer in Frankreich, England, Rußland oder Italien würde, gleichviel in welchen Kreisen, wagen, von einem vorzeitigen Frieden zu sprechen?

(W.B.) Bern, 22. Nov. Während die französische Presse die Einnahme von Monastir als glänzenden Sieg feiert, wird das deutsche Vorrücken in der Walachei nur mit kurzen Bemerkungen abgetan. So schreibt „Petit Parisien“: Sollte der Plan des doppelten Manövers durch Madensen bzw. Falkenhayn gelingen, so könnte die ganze Walachei samt Bukarest in die Hände der Mittelmächte fallen, während sich die rumänische Armee in das Moldaugebiet zurückziehen müßte. Das Schicksal Rumäniens hängt heute von dem Widerstand seiner Soldaten ab.

Bern, 23. Nov. Der Sonderberichterstatter von „Secolo“ in Bukarest meldet, General Gradesco habe im „Adeverul“ einen aufsehenerregenden Artikel veröffentlicht, in dem er sage, daß die Deutschen, die sich überall in Feindesland befänden und weder militärisch noch wirtschaftlich ernstlich bedroht seien, mit allen verfügbaren Reserven einen furchtbaren Ueberfall gegen Rumänien ausführen würden. Die Rumänen müßten sich auf schlimmere Tage als in der Vergangenheit gefast machen. Die Offensive der Alliierten zur Entlastung Rumäniens genüge nicht, um es vor den unmittelbar drohenden Gefahren zu retten.

Der Seekrieg.

(W.B.) Berlin, 22. Nov. Deutsche Unterseeboote versenkten folgende französische Segler: „Notre Dame de Bonsecours“, „Fanelly“, „Larose“, „Jacqueline“, „Alcyon“, „Eugène“ und „Petit Jean“. Drei der Schiffe waren mit Kohlen nach Frankreich beladen.

(W.B.) London, 22. Nov. Die Admiralgilt teilt mit, daß das britische Hospitalschiff „Britannia“ (47500 Buntoregister-tonnen) am Morgen des 21. November im Jea-Kanal (Ägäisches Meer) durch eine Mine oder einen Torpedo zum Sinken gebracht wurde. Es wurden 1106 Personen gerettet, von denen 28 verletzt sind. Man glaubt, daß 50 Personen ums Leben gekommen sind.

(W.B.) Amsterdam, 22. Nov. Lloyds melden aus London: Man glaubt, daß das holländische Segelschiff „Delphin“ und das norwegische Segelschiff „Barnas“ versenkt wurden. — Aus Groningen wird gemeldet, daß

der Segler „Delphin“ auf dem Wege von Christiana nach West-Hartlepool versenkt wurde.

Wer beherrscht die Nordsee?

(W.B.) London, 23. Nov. „Daily Mail“ schreibt: Es wird sich, wenn die Frage des deutschen Streifzuges im Kanal während der Fragezeit im Parlament zur Sprache kommt, auch empfehlen, zu fragen, wie es eigentlich mit der Freiheit der englischen Schiffsverbindung nach Holland steht. Kleine deutsche Torpedoboote aus Zeebrügge haben seit dem 23. Juni nicht weniger als 12 Dampfer angehalten. Es ist infolgedessen die Frage berechtigt, wer eigentlich die Nordsee beherrscht.

Der Entwurf eines Gesetzes betreffend den vaterländischen Hilfsdienst.

§ 1. Jeder männliche Deutsche vom vollendeten 17. bis zum vollendeten 60. Lebensjahr, soweit er nicht zum Dienste in der bewaffneten Macht einberufen ist, ist zum vaterländischen Hilfsdienst während des Krieges verpflichtet.

§ 2. Als vaterländischer Hilfsdienst gilt außer dem Dienst bei Behörden oder behördlichen Einrichtungen insbesondere die Arbeit in der Kriegsindustrie, in der Landwirtschaft, in der Krankenpflege und in den kriegswirtschaftlichen Organisationen jeder Art, sowie in sonstigen Betrieben, die für die Zwecke der Kriegsführung oder Volksernährung unmittelbar oder mittelbar von Bedeutung sind. Die Leitung des vaterländischen Hilfsdienstes liegt dem beim königlich preussischen Kriegsministerium errichteten Kriegsamte ob.

§ 3. Der Bundesrat erläßt die zur Ausführung dieses Gesetzes erforderlichen Bestimmungen. Er kann Zuwiderhandlungen mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu 10 000 M. oder mit einer dieser Strafen oder mit Haft bedrohen.

§ 4. Das Gesetz tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft. Der Bundesrat bestimmt den Zeitpunkt des Außertretens.

In der allgemeinen Begründung heißt es: Mit unerhörter Zähigkeit und beispiellosem Kräfteinsatz wird der Krieg von unseren Gegnern weitergeführt zu dem immer wieder verkündeten Zwecke, die staatlichen und wirtschaftlichen Lebens- und Entwicklungsbedingungen des deutschen Volkes zu vernichten. In gewaltiger Menge werden fortgesetzt die Waffen zu diesem Kampfe geschmiedet, nicht bloß von den arbeitenden Männern und Frauen der Verbandsländer, sondern auch in neutralen Staaten. Trotz aller schon errungenen Erfolge muß das deutsche Volk noch immer weiter dem Ansturm einer Welt von Feinden standhalten, einzig und allein auf die eigene Kraft und den Beistand seiner Verbündeten angewiesen. Um den Sieg zu sichern, ist es geboten, die Kraft des gesamten Volkes in den Dienst des Vaterlandes zu stellen. Die Waffenfähigen verrichten draußen vor dem Feinde immer aufs Neue Wunder der Tapferkeit und Ausdauer und unerschütterlich steht, allen Entbehrungen und beispiellosen Anstrengungen trotzend, der Wall, den Deutschlands Söhne um das Vaterland errichtet haben. Auch die Dahingeblichenen, Männer wie Frauen, haben sich durch ihre Arbeit im Dienste der Kriegswirtschaft in hohem Maße der Volksgenossen im Felde würdig gezeigt. Auch sie können sich hingebender und rastloser Pflasterleistung rühmen. Aber diese Heimarmer kann noch beträchtlich verstärkt werden und der Kriegsarbeit fehlt bisher die straffe einheitliche Zusammenfassung und Regelung, die allein die Leistungen zum Höchstmaß zu steigern vermag und erst den vollen Erfolg verbürgt. Wer irgend arbeiten kann, hat in dieser großen und schweren Zeit kein Recht mehr, müßig zu sein. Durch das Gesetz soll eine gesetzliche Verpflichtung zum vaterländischen Hilfsdienst geschaffen werden. Auch in der Arbeit muß jeder deutsche Mann seine ganze Kraft dort einsetzen, wo das Vaterland sie am nötigsten braucht und wo er nach seiner körperlichen und geistigen Veranlagung diesem die besten Dienste leisten kann. Wie im Heeresdienste darf bei diesem Vorgehen keine Rücksicht auf soziale Unterschiede gelten. Für den vaterländischen Dienst, welcher Art er auch sei, kann es nur Staatsbürger, nicht Schichten und Klassen geben.

Bei der Ueberweisung zu einer Beschäftigung wird, soweit das vaterländische Interesse dies gestattet, auf das Lebensalter, die Familienverhältnisse, den Wohnort und die Gesundheit sowie auf die bisherige Tätigkeit des Hilfsdienstpflichtigen gebührend Rücksicht zu nehmen sein. Streitigkeiten, die sich aus der Heranziehung zu einer Tätigkeit oder auch aus dem Wunsch nach einem Wechsel der Arbeitsstelle ergeben, sollen von militärischen Schlichtungsstellen ausgeglichen oder entschieden werden. Diese sollen mit Arbeitgebern und Arbeitnehmern in gleicher Zahl besetzt werden. Es darf erwartet werden, daß weite Kreise des Volkes an Vaterlandsliebe und Opferfreudigkeit nicht hinter denen werden zurückstehen wollen, die sofort nach Ausbruch des Krieges in Scharen freiwillig zu den Fahnen geeilt sind. Unzweifelhaft fehlt es vielen gegenwärtig nur an der geeigneten Gelegenheit zum freiwilligen Hilfsdienst. Wird dieser Heimatdienst in zielbewusster, zweckdienlicher Weise geregelt, so werden sicherlich so viele freudig sich ihm einordnen, daß ein Zwang, der allerdings als letztes Mittel nicht entbehrt werden kann, nur in verhältnismäßig seltenen Fällen erforderlich werden

wird. Einen gleichen Zwang für Frauen auszusprechen, erscheint entbehrlich in der Erwägung, daß die im Krieg bisher so bewährte Arbeitskraft der deutschen Frau auch ohne besonderen Antriebe im gleichen Maße wird bereitgestellt werden können.

Die Heranziehung erfolgt in der Regel zunächst durch eine Aufforderung zur freiwilligen Meldung. Soweit dieser Aufforderung nicht in ausreichendem Maße entsprochen wird, erfolgt die Heranziehung durch schriftliche Aufforderung eines Ausschusses. Jeder, dem die Aufforderung zugegangen ist, hat bei einer der nach § 2 in Frage kommenden Stellen Arbeit zu suchen. Soweit hierdurch eine Beschäftigung binnen zwei Wochen nach Zustellung der Aufforderung nicht herbeigeführt wird, findet die Ueberweisung zu einer Beschäftigung durch den Ausschuss statt. Ueber Beschwerden entscheidet ein Ausschuss. Die Beschwerde hat keine aufschiebende Wirkung. Niemand darf einen Arbeiter in Beschäftigung nehmen, der bei einer der in § 2 bezeichneten Stellen beschäftigt ist, oder in den letzten 14 Tagen beschäftigt gewesen ist, sofern der Arbeiter nicht eine Befreiung seines letzten Arbeitgebers darüber beibringt, daß er die Arbeit mit Zustimmung des Arbeitgebers aufgegeben hat. Weigert sich der Arbeitgeber, dem Arbeiter auf Antrag eine entsprechende Befreiung auszustellen, so steht dem Arbeiter die Beschwerde an den erwähnten Ausschuss offen.

Von unsern Feinden.

Zur Lage in Rußland.

(W.B.) Stockholm, 23. Nov. „Aftonbladet“ schildert in einem Aufsatz über die allgemeine Lebensmittellage die Verhältnisse in Rußland wie folgt: Das russische Volk ist seit undenklichen Zeiten mit Not und Leiden vertraut. Es macht aus Entbehrungen in Gestalt von Hunger und Kälte kein großes Wesen, aber auch ihm kann der Becher des Leidens zum Ueberfließen voll werden. Das scheint jetzt der Fall zu sein. Die Lebensmittellage hat nunmehr die Aufmerksamkeit des russischen Staates auf sich gezogen, daß selbst die Kriegereignisse daneben verfließen. Die Minister verschleudern zu gleicher Zeit ihre Kräfte durch ein unruhiges Intrigenspiel. Die Lage ist, nach allem zu urteilen, trostlos. Einige russische Blätter haben sogar daran erinnert, daß bei früheren Heimsuchungen Prozeduren mit Heiligenbildern an der Spitze das Land vom Untergang gerettet haben. Das deutet darauf hin, daß man hier und dort schon auf Wunderwerke als die einzige Rettung zu hoffen beginnt.

Die Feindschaft der Polenfrage für unsere Feinde.

Zürich, 22. Nov. Die Sonntagsnummer des „Avanti“ (die sich mit der Polenfrage befaßt) trägt ein recht sonderbares Titelblatt: Unter dem Titel „Nationale Zwifügigkeiten“ hat die Zensur nur „Zurigo, 18.“ stehen gelassen und den ersten Teil des Artikels gestrichen; darauf folgt eine Photographie von Rapperswil mit der Seebrücke, dann eine zweite weiße Fläche des gestrichenen Artikels, dann eine zweite Photographie von Rapperswil (das Polenmuseum) und zuletzt die dritte weiße Artikelfläche mit den Initialen des Verfassers J. O. — Wahrscheinlich hatte das führende Sozialistenblatt die Regelung der Polenfrage durch die Mittelmächte nicht in Pausch und Bogen verworfen, was natürlich den Zensur veranlaßte, recht ausgiebig seines Amtes zu walten.

Bermischte Nachrichten.

100 000 Feuerbestattungen

Die Feuerbestattungen im großdeutschen Kulturgebiet haben nunmehr die Zahl von 100 000 überschritten und am Schlusse des Monats September die Höhe von 104 406 erreicht. 38 Jahre hat es bedurft, um dem Gedanken der Bestattung durch Feuer soweit Bahn zu brechen, daß jetzt jeden Monat 400—600 Leiden eingäschert werden können. Die Zahl der Feuerbestattungsanlagen hat sich besonders während der letzten Jahre stark gehoben. Während die erste Feuerhalle in Gotha, die 1878 eröffnet wurde, 11 Jahre lang die einzige in deutschen Landen blieb, und dann jedes Jahr durchschnittlich eine neue hinzukam, sind nach Ueberwindung der bekannten mannigfachen Widerstände in den einzelnen deutschen Bundesstaaten von 1907 ab alljährlich 3—4 und im Jahre 1908 sogar 8 Feuerhallen neu entstanden. Heute stehen im großdeutschen Kulturgebiet 58 Feuerhallen im Betrieb. Zener in Gotha folgte 1889 die Feuerhalle in Zürich, dann kam 1891 Heidelberg, 1892 Hamburg, 1898 Basel und Jena, 1899 Offenbach, 1901 Mannheim, 1902 Eßlingen, 1903 St. Gallen und Mainz, 1904 Karlsruhe, 1905 Heilbronn, 1906 Ulm und Chemnitz, 1907 Bremen, Koburg und Stuttgart, 1908 Bern und Pözneck, 1909 Baden-Baden, Zittau und Zwickau, 1910 Dessau, Gera, Leipzig und Lübeck, 1911 Biel, Dresden, Göttingen, Meiningen, Reutlingen, Sonneberg, Waimar und Winterthur, 1912 Karau, Berlin, Frankfurt a. M., Hagen, München und Wiesbaden, 1913 Berlin-Treptow-Eplingen, Görlitz, Greifswald, Nürnberg und Tilsit, 1914 Danzig, Darmstadt, Davos, Freiburg i. Br. und Schaffhausen, 1915 Augsburg, Braunschweig, Krefeld, Halle a. S. und Hirschberg, 1916 Kiel. Die Zahl der Einäscherungen in den ein-

zelenen Feuerhallen ist sehr verschieden. 13 Orte hatten im September gar keine Verbrennungen, in Berlin dagegen wurden in diesem Monat 90, in Leipzig 68, Bremen 61, Zürich 56, Dresden 46, Gotha 44, Stuttgart 39 Leichen eingeküchelt. Im ganzen hat Gotha mit 9925 Einküchelungen immer noch die meisten Verbrennungen. Es folgen Hamburg mit 7816, Zürich mit 6958, Leipzig mit 6341, Chemnitz mit 5768, Bremen mit 5010, Mainz mit 4246, Berlin mit 4175.

Die Vereinigten Staaten und Mexiko.
(WTB.) Newyork, 21. Nov. (Reuter.) Die Regierung der Vereinigten Staaten hat den mexikanischen Vermittlern mitgeteilt, sie sei bereit, ihre Truppen in angemessener Zeit aus Mexiko zurückzuziehen, aber sie bestche hernach auf dem Recht, plündernde Banden an der Grenze bedingungslos zu verfolgen und zu bestrafen. Die Regierung hat dabei wissen lassen, daß dies die letzte Gelegenheit für eine freundschaftliche Regelung sei. Andererseits bestehen die mexikanischen Unterhändler darauf, daß der Tätigkeit der Truppen der Vereinigten Staaten an der mexikanischen Grenze auch weiterhin Schranken auferlegt werden.

(WTB.) Bern, 22. Nov. „Temps“ meldet aus Washington, am Montag habe unter dem Vorsitz Wilsons eine Beratung mehrerer Regierungsmitglieder über die Lage in Mexiko stattgefunden. Man rechne mit einer Aenderung der mexikanischen Politik Wilsons, der zu energischen Schritten übergehen werde.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 23. November 1916.

Das eiserne Kreuz.

Paul Schuerle, Sohn des Mehrgemalters Scheuerle von hier, Fahrer beim Fußartillerie-Bataillon Nr. 50, hat das eiserne Kreuz erhalten.

Kriegsverluste des Oberamts Calw.

Aus den württembergischen Verlustlisten Nr. 500 bis 504.

Grenadier-Regt. 119, Stuttgart: Fäßler, Eugen, Dach, l. verm.

Inf.-Regt. 120, Ulm: Zeeb, David, Albulach, verm.

Ref.-Inf.-Regt. 120: Schnaible Gottlieb, Martinsmoos, l. verm. — Rugele, Georg, Uffz., Oberkollbach, l. verm. — Kern, Gottlieb, Oberhaugstett, in Gefang. — Seeger, Hermann, Wilsberg, Nagold, verl. — Mohr, Gg., Gillingen, Nagold, verl., b. d. Tr.

Inf.-Regt. 124, Weingarten: Pfommer, Johannes, Altburg, Schw. verm.

Inf.-Regt. 125, Stuttgart: Keppler, Michael, Oberkollbach, verm. (Nachr. gem.) — Hahn, Friedr., Könenbach, l. verm. b. d. Tr. — Mohr, Jak., Simmoheim, inf. Verm. gest.

Inf.-Regt. 127, Ulm: Wöhr, Karl, Wöhltingen, l. verm.

Inf.-Regt. 180, Tübingen G. Kund: Wadellch, Ernst, Möllingen, l. verm. — Kall, Matigäus, Alzenbera, l. verm. — Faas, Friedrich, Unterreichenbach, l. verm. — Ernst, Fritz, Deckenpfronn, in Gefang. — Löcher, Philipp, Neumeyer, Schw. verm. — Febermann, Martin, Gielb., Michelberg, l. verm. — Haß, Joseph, Uffz., Weilderstadt, Leonberg, verm. — Kusterer, Georg, Schmich, inf. Verm. gest. — Dengler, Friedrich, Silz, Nagold, in Gefang. — Weber, Karl, Dreierhenbach, gef. — Kopp, Robert, Ostelsheim, l. verm. — Harsh, Andreas, Uffz., Sonnenhardt, in Gefang. — Dreier, Jakob, Silz, Nagold, gef. — Gärtner, Johannes, Silz, Nagold, l. verm. — Dürr, Martin, Martinsmoos, verm. — Maier, Matthäus, Calw, verm. — Kirn, Wilhelm, Uffz., Calw, verm. — Böhler, Friedrich, Teinach, gef. — Schmidt, Wilhelm, Elmrozhelm, in Gefang.

Ref.-Inf.-Regt. 246: Kusterer, Friedrich, Gestr., Könenbach, l. verm. — Braun, Georg, Gestr., Lielesberg, l. verm. — König, Gottlieb, Uffz., Ostelsheim, gef. — Himmel, Rudolf, Calw, l. verm. — Böhler, Georg, Neumeyer, l. verm. b. d. Tr. — Fenschel, Michael, Emberg, l. verm. — Henneforth, Michael, Breitenbera, l. verm.

Amtliche Bekanntmachungen.

Mahlscheinzwang für Ackerbohnen.

Die vom Kommunalverband unterm 24. August 1916 erlassenen Anordnungen betreffend

Regelung des Verbrauchs von Brotgetreide und Mehl durch die Selbstversorger,

Calwer Tagblatt Nr. 202, werden bezüglich der Mahlerlaubnis für Brotgetreide, Gerste und Hafer auch auf das Ausmahlen von Ackerbohnen ausgedehnt.

Die Unternehmer landw. Betriebe dürfen auch Ackerbohnen nur auf Grund eines Mahlscheines in die Mühle geben und der Müller darf Ackerbohnen nur dann zur Lagerung und Ausmahlung annehmen, wenn ihm gleichzeitig der vorschriftsmäßig ausgestellte Mahlschein abgegeben wird (Ziffer 10 der oben angeführten Selbstversorgerverordnung).

Calw, 21. Nov. 1916. R. Oberamt: Binder.

Ref.-Inf.-Regt. 247: Grohans, Gottlieb, Oberkollbach, verm. — Traub, Friedrich, Oberweiler, l. verm. — Holzäpfel, Adolf, Liebenzell, verl. — Zigrann, Gottlieb, Stammheim, l. verm. — Dingler, Ernst, Gchingen, l. verm. — Schwarz, Jakob, Althengstett, l. verm. — Nothacker, Friedrich, Könenbach, gef. — Eisenhardt, Paul, Althengstett, l. verm. — Baittinger, Gottlieb, Dachtel, inf. Verm. gest.

Inf.-Regt. 413: Keppler, Michael, Gestr. Reuthelm, l. verm., b. d. Tr.

Landw.-Pion.-Komp.: Essig, Friedrich, Oberhaugstett, l. verm.

Berichtigungen: Inf.-Regt. 126, Straßburg: Zu B. E. Nr. 458: Fähr, Christian, Calw, bish. verm., gest.

Füsilier-Regt. 122, Heilbronn-Mergentheim: Zu B. E. Nr. 465: Bincon, Friedrich, Calw, bish. verm., in Gefang. — Zu B. E. Nr. 466: Schaible, Theoph. l. Vsfeldw., Calw (Nynhangli, China), nicht gef., ton. in Gefang.

Aus den preussischen Verlustlisten Nr. 676 bis 685.

Inf.-Regt. Nr. 112: Weber, Friedrich, Ernstmühl, leicht verm.

Ref.-Inf.-Regt. Nr. 250: Nonnenmann, Karl, Unterreichenbach, verm. — Gehring, Karl, Gchingen, l. verm. — Kusterer, Gottlieb, Monakam, l. verm.

Inf.-Regt. Nr. 97: Brösamle, Jakob, Sulz O. M. Nagold, verm. — Ambühler, Albert, Weilderstadt O. M. Leonberg, verm.

Ref.-Sanit.-Komp. Nr. 14: Gierbach, Hermann, Unterreichenbach, l. verm., b. d. Tr.

Landw.-Inf.-Regt. Nr. 61: Pfommer, Georg, Weiltenshamm, verm.

Kriegssteuer zur Fürsorge für unsere Verwundeten.

Nächste Woche, Samstag, den 2. Dezember, findet die Ziehung der Württ. Rote Kreuz-Geldlotterie statt. Hauptgewinn 15 000 M. Lose sind in den bekannten Verkaufsstellen noch zu haben. Für richtige Einhaltung des Ziehungstags übernimmt die mit dem Losertrieb beauftragte Firma J. Schweidert, Stuttgart, Marktstraße 6, jede Gewähr. An demselben Tage findet auch die Beringheim-Geldlotterie für kriegsbeschädigte Verkehrsbeamte statt. Hauptgewinn 20 000 M., Lospreis 1 M 10 S.

Warenumschlagtempel und Höchstpreise.

(SCB.) In gewerblichen Kreisen besteht weitgehende Unsicherheit darüber, ob der festgesetzte Warenumschlagtempel den Waren zugeschlagen werden darf? Da sich das Gesetz hierüber nicht ausdrückt, steht die endgültige Entscheidung den Gerichten zu. Immerhin geht die Ansicht der maßgebenden Stellen dahin, daß die Höchstpreise in unüberschreitbarer Höhe bindend festgesetzt sind und daß es daher nicht angeht, sie durch einen Zuschlag im Betrage des gesetzlichen Warenumschlagtempels zu erhöhen. Das gilt auch für den Fall, in dem durch die Uebergangsvorschrift des Artikels V, Abs. 3 des Warenumschlagtempelgesetzes für Lieferungen aus

vor dem 1. Oktober 1916 erschlossenen Verträgen dem Abnehmer die Verpflichtung auferlegt ist, dem Lieferer einen Zuschlag zum Preise in Höhe der entfallenden Steuer zu leisten.

* Der kürzlich mit dem Orden „pour le Mérite“ ausgezeichnete Fliegerleutnant Albert Dossenbach aus St. Blasien, schon seit mehr als Jahresfrist Inhaber des Eisernen Kreuzes 1. Klasse und anderer hoher Orden, gehörte mehrere Jahre der Spöhrerschen Höheren Handelschule Calw als Zögling an.

Nagold, 22. Nov. Unter dem Vorsitz von H. Oberamtman Kommerell fand am letzten Samstag im Rathausaal die jährliche Amtsversammlung statt. Aus den Beratungen ist zu entnehmen, daß die Kriegsfamilienunterstützungen bis 30. September 1916 die Summe von rund 868 000 M erreicht haben, und gegenwärtig monatlich etwa 44 000 M betragen; diese Geldmittel sind durch Schuldauflnahme beschafft worden, und es ist der Amtskörperschaft ein unbeschränkter Kredit bei der Gewerbebank Nagold eingeräumt. Zur Gewährung von Zuschüssen zur Reichsfamilienunterstützung werden der Unterstützungsabteilung vom Roten Kreuz neben einem bereits geleisteten Amtskörperschaftsbetrag von 10 000 M noch weitere 10 000 M aus dem Vermögensüberschuß der Oberamts Sparkasse zur Verfügung gestellt. Der schon seit 25. August 1915 eingeführten Kriegstrankenfürsorge soll zur gegebenen Zeit auch die Erwerbslosenfürsorge folgen. Den Amtskörperschaftsstraßenwärttern wurden Teuerungszulagen (monatlich 5 M, nebst 2 M für jedes Kind unter 16 Jahren) bewilligt, laufend vom 1. November 1915, für die Stellvertreter vom 1. Februar 1916 an. Der Monatsbeitrag der Amtskörperschaft für 1916 schließt ab mit 77 194 M Einnahmen, 185 741 M Ausgaben und einem Abmangel von 108 617 M, wobei die Zinsen aus der Kriegsschuld der Amtskörperschaft nicht eingerechnet sind. Die Amtskörperschaftsumlage ist auf 110 000 M (gegen 100 000 M im Vorjahre) festgesetzt. Für das Wirtschaftsjahr 1916/1917 hat die Amtskörperschaft wieder die Selbstwirtschaft in der Brot- und Mehlversorgung beibehalten, doch mußten bisher noch Zuschüsse aus den Vorräten der Reichsgetreidestelle bezogen werden. Die in den vorangegangenen Wirtschaftsjahren 1914/16 sich ergebenden mäßigen Ueberschüsse sind im Betriebsanital des Kommunalverbandes angelegt und sollen zur Ausgleichung eines etwaigen Abmangels im neuen Wirtschaftsjahr und auch zur späteren Tilgung von Zinsen aus der bedeutenden Kriegsschuld dienen. („Gesellschaft“.)

(SCB.) Stuttgart, 22. Nov. Wie die „Frei. Ztg.“ berichtet, soll der bisherige Botschaftsrat in Konstantinopel, Freiherr v. Neurath, demnächst aus dem diplomatischen Dienst ausscheiden, um als Nachfolger des Staatsministers a. D. Freiherr v. Soden, Chef des Kabinetts des Königs zu werden. Freiherr v. Neurath trat 1901 in den Konsulatsdienst des Deutschen Reiches und wurde 1903 Vizekonsul in London, seit 1908 war er in der handelspolitischen Abteilung des Auswärtigen Amtes, dann in der politischen Abteilung tätig. Nach kurzer Wirksamkeit als Botschaftsrat in Konstantinopel, wohin er im Mai 1914 ging, eilte er, als der Krieg ausbrach, in die Heimat und zog als Kampagnenführer ins Feld, wo er sich das eiserne Kreuz 1. und 2. Klasse holte. Seit März 1915 war er wieder der diplomatischen Vertretung in Konstantinopel als Botschaftsrat zugeteilt. — Eine Bestätigung der Meldung von einem Wechsel im Kabinett konnten wir an zuständiger Stelle nicht erhalten.

Für die Schriftl. verantwortl. Otto Selmann, Calw. Druck u. Verlag der A. Dellschläger'schen Buchdruckerei Calw.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Unter Bezugnahme auf meine Bekanntmachung vom 20. d. Mts. (Calwer Tagblatt Nr. 273), belz.

Gründung eines landw. Hausfräuenvereins

teile ich mit, daß nächsten

Donnerstag, 30. ds. Mts., (Andreasfeiertag),

nachmittags 2 Uhr, im „Badischen Hof“ hier

eine wichtige Besprechung

dieses Vereins, insbesondere wegen des Verkehrs mit Butter und Eiern, stattfindet.

Nicht bloß diejenigen Frauen und Fräulein, welche schon Mitglieder des genannten Vereins sind sondern auch solche, welche für die Besprechungen desselben Interesse haben, lade ich zu obengenannter Besprechung freundlichst ein und bitte um möglichst zahlreiches Erscheinen.

Calw, den 23. Nov. 1916.

Vorstand des landwirtschaftlichen Bezirksvereins:

Binder.

Sendet das Calwer Tagblatt ins Feld!

Sonntag, 26. November 1916, nachm. 4 Uhr

findet im

Gasthof zum „Lamm“ in Zavelstein

eine

Vaterländische Feier

statt, bei welcher der

stellv. Bezirksobmann Herr Dekan Zeller

über

„Ursachen n. Ziele des Weltkrieges“

sprechen wird.

Zu dieser Feier wird hiemit jedermann freundlichst

eingeladen.

Die Kriegervereine

Könenbach, Sonnenhardt, Teinach und Zavelstein.

Ein fast neuer

Damenschirm

verloren gegangen. Abzugeben geg. Belohnung i. d. Geschäftst. d. Bl.

Verloren von der Lederstraße bis zum Bahnhof, durch die Badgasse, ein

gestr. Damenschirmchen,

abzugeben gegen Belohnung Lederstraße 97.

Mein Geschäft bleibt

Sonntags

künftighin

geschlossen.

Herrn Schneider, Teinach.

Calw, den 22. November 1916.

Statt besonderer Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meine liebe Frau, unsre herzensgute Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Fran Julie Berger

heute Vormittag unerwartet, im Alter von 86 Jahren infolge eines Unglücksfalls aus dem Leben zu rufen.

Der trauernde Gatte: Fritz Berger, Lokomotivführer, mit Tochter Else.

Die Feuerbestattung findet in Ulm, die Ueberführung auf den Bahnhof am Freitag, den 24. ds. Mts., nachmittags 2 Uhr statt.

Breitenberg, den 22. November 1916.

Todes-Anzeige.

Berwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber Sohn und Bruder

Jakob Hennefarth,

Ersatz-Reservist
im Grenadier-Regt. 119, 9. Komp.,
im Alter von 24 Jahren am 21. Oktober den Heldentod fürs Vaterland gestorben ist.

In tiefer Trauer:
Familie Jakob Hennefarth.

Trauergeleitsdienst Sonntag, den 26. November, nachmittags 1/2 2 Uhr.

Calw, den 23. November 1916.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme an dem schweren Verluste unseres innigstgeliebten Gatten, Vaters, Sohnes und Bruders

Rudolf Scheuerle

Landwehrmann
im Infant.-Regt. 126, 5. Komp.,

sprechen wir den herzlichsten Dank aus.

Familie Scheuerle.

**Heute Goldankaufstag
von 2—4 Uhr.**

Damenketten sind eingetroffen.

Strick-Garne

Können wir infolge früherer Käufe noch vorteilhaft abgeben und empfehlen solche unseren Mitgliedern angelegentlichst.

Spar- und Consumverein.

Gegebenmarken auf alle Waren.

Schöne
Läufer-Schweine
hat zu verkaufen Adolf Ziegler jun.

Gumberg.
Unterzeichneter feilt
ca. 200 Stück schöne
Christbäume
sowie eine noch gut erhaltene
Handnitterschneidmaschine
dem Verkauf aus
Ulrich Erhardt.

**Lachsheringe,
Salzheringe,
Heringein Gelee,
Kollmops,
Sardinen,
holl. Krabben,**
gefalzen,
für Feldpost:
ca. 1 Pfund Dose
Bismarckheringe
Mk. 1,70,
Kollmops
Mk. 1,70
empfehlen
Pfannkuch & Co.
Calw Telef. 45.

Auch auf 1. Dezbr.
nehmen alle Postanstalten,
Postboten, die Austräger,
die Geschäftsstelle,
Bestellungen auf das
Calwer Tagblatt
an.



Der Raucher
erfrischt seine Zunge am besten durch Wäbner-Tabletten; sie schmecken vorzüglich und schärfen zugleich vor Erfüllung und deren Folgen.
In allen Apotheken und Drogerien Mk. 1.—

**Wäbner
TABLETTEN**

Bestelle
Gelbe Rüben
2 Pfd. 18 Pfg. | mit
1 Ztr. Mk. 6.50 | Gegenmarken
müssen alsbald abgeholt werden.
Spar- und Consumverein.
Säcke sind mitzubringen.
Rote Rüben
1 Pfd. 9 Pfg., noch ein kleineres
Quantum abzugeben.

Zu verkaufen:
eine schwere hoch-
techtliche
**Schaff-
Ruh.**
Gottf. Dürthardt, Dittenbrunn.

Die
Spar- u. Vorschussbank Calw
eingetragene Genossenschaft m. b. H.
Agentur der Württemberg. Notenbank
empfiehlt ihre Dienste zur Besorgung der ins Bankfach einschlagenden Geschäfte, insbesondere:

a) für Mitglieder:
Gewährung von Credit in laufender Rechnung.
Gewährung von Vorschüssen gegen Hinterlegung von Effekten, gegen Hypothek und Bürgschaft.
Diskontierung von Wechseln.

b) für Jedermann (als auch für Nichtmitglieder):
Ankauf von Schecks.
An- und Verkauf von Wertpapieren aller Art.
Einlösung sämtlicher Coupons und ausländischen Geldsorten.
Vermietung sicherer Schrankfächer (Safes) unter Mitverschluss des Mieters.
Eröffnung verzinslicher Scheck-Contis.
Annahme von Kapitalien in jedem Betrag als Anlehen auf Schuldschein oder als Spareinlagen.

Es können
einige Arbeiter
bei Tag oder Nachtsicht sofort eintreten.
M. Horkheimer, Kunstbaumwollfabrik, Hria.

Die Kauflust des Publikums lässt sich durch Anzeigen in der Tageszeitung steigern.

Schellfische
sind eingetroffen
Pfund Mk. 1,20
Pfannkuch & Co.
Calw Telef. 45.

**Mädchen
gesucht.**
Für evangelisches Pfarrhaus, wo kränkliche Hausfrau obwesend, älteres einziges Mädchen gesucht, das ganz selbständig kochen und arbeiten kann. Hoher Lohn.
Reimold, Pfarrer,
in Eppingen (Baden).

Eine fast neue
Windmaschine
verkauft. Wer, sagt die Geschäftsstelle dieses Blatte.

Im Schaufenster

allein genügt die Anpreisung Ihrer Waren nicht. Sie müssen die Zugkraft Ihrer Ausstellungen unterstützen

und

erreichen dies, wie die Erfahrung lehrt, sicher durch eine Reihe Ihre Artikel aufzählender Anzeigen

in diesem Blatte.